

Geistlicher Impuls für die Woche ab Sonntag, den 11. Oktober 2020



Alo Renard: Kreativität

„**Warum lässt Gott all die Katastrophen und das Leid zu?**“ Eine Frage, die ich immer wieder höre. In Verbindung mit Gebeten erscheint vor meinen Augen eine Szene vor einem Kaffeeautomaten, aus dem kein Kaffeebecher herauskommt, obwohl ich gerade Geld eingeworfen habe. Gott ist kein Automat, der auf unser Beten sofort reagiert. In der Beziehung zu Gott gibt es keinen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung. Wir müssen Katastrophen und Leid anders hinterfragen.

Dazu muss ich weiter zurückgreifen. In der Genesis (1,28) heißt es:

*„Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, **unterwerft** sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen.“*

Im 1. Buch Mose – Kapitel 1, Vers 28 heißt es dass Gott den Menschen geschaffen hat als Mann und als Frau – und dann heißt es:

*„Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch **untertan**.“*

Beide Begriffe haben mit der Zeit eine negative Veränderung erfahren. Bedeutet diese Weisung Gottes, der Mensch könne nun alles mit seiner Schöpfung tun, was er will? Gibt Gott einen Freibrief, die Erde auszubeuten? Wird der Mensch zum höchsten Chef alles Geschaffenen? Zum Beherrscher der Tiere, der mit ihnen nach Belieben umgehen kann? Zum Souverän über das Pflanzenreich, der roden oder züchten darf, wie er will?

Der Mensch ist das einzige Lebewesen auf der Erde, das einen Verstand hat. Das in der Lage ist, über den Sinn des Lebens nachzudenken, seine Endlichkeit zu begreifen und in die Natur einzugreifen. Diese Gabe hat uns Gott verliehen.

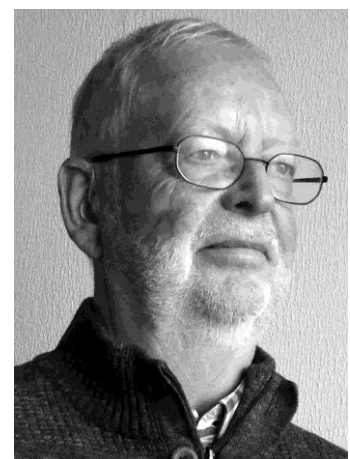
Wir sind nur „zu Besuch“ auf Erden. Uns ist die Erde übertragen worden, damit wir verantwortungsvoll mit ihr umgehen. Dafür haben wir einen Verstand und die notwendige Kreativität, andere Menschen, die uns überlassenen Güter, Pflanzen und Tiere so zu behandeln, wie sie sind, nämlich unersetzbar.

Stattdessen fallen wir über unsere Erde her, schlimmer als die Raubtiere, beuten sie gnadenlos aus, nehmen keine Rücksicht auf Lebewesen und Pflanzen und wundern uns dann, dass das Gleichgewicht der Natur ins Wanken gerät. Wir streben immer noch nach mehr Wachstum, obwohl unser Verstand begriffen hat, dass die Grenzen des Wachstums längst erreicht sind, und das schon spätestens nach der gleichnamigen wissenschaftlichen Studie des Club of Rome 1972. Und nun folgen die erwartbaren Katastrophen. Und was machen wir jetzt? Wir fragen: „Warum lässt Gott all die Katastrophen und das Leid zu?“ Ich finde, das ist zu einfach.

Auf mancher Toilette hängt ein Schild mit dem Hinweis: „Bitte verlassen Sie diesen Ort so sauber, wie Sie ihn vorgefunden haben“. Daran halten wir uns weitestgehend. Warum also nicht auch so mit unserer Erde. Oft genug wurden wir schon darauf hingewiesen, dass wir nur eine Erde haben, aber so tun, als hätten wir zwei oder drei. Vielleicht sehen wir schon gar nicht mehr, wie schön die unverfälschte Erde ist. Oder, was schlimmer ist, es ist uns gleichgültig geworden, weil es bequemer ist. Und wir verhindern so, dass nachfolgende Generationen zumindest das erleben können, was wir heute noch erleben und sehen können.

Machen Sie in der kommenden Woche mal einen Spaziergang durch den Wald, gehen Sie in einem Park oder einfach dort, wo Natur zu sehen und zu spüren ist. Und nehmen bewusst wahr, wie schön unsere Erde ist (solange der Mensch nicht brutal eingegriffen hat). Genießen Sie die Luft, das Licht, die Geräusche, setzen Sie sich auf eine Bank und schließen Ihre Augen. Dann geben Sie sich selber die Antwort in einer erneuten Frage:

„Warum lassen wir all die Katastrophen und das Leid zu?“



Dieser geistliche Impuls wurde vorbereitet von Alo Renard